



€ 198,-

ZUZÜGLICH
VERSAND*

NEUAUFLAGE AB 1. MÄRZ LIEFERBAR

Der handliche Begleiter für unterwegs: Altarmissale im Reiseformat

Das „Reisemissale“ enthält sämtliche Messformulare des Kirchenjahres nach der außerordentlichen Form des Römischen Ritus von 1962. Durch sein kompaktes Format von 22 x 16 x 4 cm und sein geringes Gewicht von 1,2 kg ist es besonders für die Zelebration unterwegs oder in Kapellen mit kleinen Altären geeignet.

Die inzwischen fünfte Auflage zeichnet sich vor allem durch eine verbesserte Benutzerfreundlichkeit aus: Das Schriftbild ist klarer und das Papier weniger durchsichtig. Das aufgeschlagene Buch bleibt offen liegen, was selbst auf den Anhang mit den Riten der Firmung und Kelchkonsekration zutrifft. Die Kopfzeile der „Missæ pro aliquibus locis“ wurde überarbeitet, sodass diese Messen einfacher zu finden sind.

Auch die Ausstattung des Buches, das zum großen Teil in Handarbeit gefertigt wurde, kann sich sehen lassen: Der Umschlag ist in bordeauxfarbenes Rindspaltleder gebun-

den. Die Lesebänder liegen in sechs verschiedenen Farben vor und sind unten abgenäht. Die ersten und letzten 30 Seiten sowie der Messkanon sind auf stärkerem Papier gedruckt, was dem Buchblock mehr Festigkeit verleiht. Hervorzuheben ist das farbenfrohe und ausdrucksstarke Kanonbild aus dem 14. Jahrhundert. Zum Lieferumfang gehört außerdem ein bordeauxroter Schuber.

Aufgrund eines Kapazitätsengpasses in der Produktion hat sich die für Dezember angekündigte Auslieferung verzögert. Ab 1. März ist das Reisemissale bei uns auf Lager.

*Versand innerhalb Deutschlands: 5 Euro. Versand ins europäische Ausland und in die Schweiz: 12 Euro. Versandkosten für andere Länder auf Anfrage.

Informationsblatt

der Priesterbruderschaft St. Petrus

PRIESTERTUM

*Der Zölibat als
Zeugnis der
Entweltlichung*

THEOLOGIE

*Unfehlbar?
Die päpstliche
Lehrvollmacht*

NEUEVANGELISIERUNG

*Hl. Franz von
Assisi: Dialog
statt Mission?*

Liebe Leserinnen und Leser,



P. Bernhard Gerstle FSSP,
Distriktsobere für den
deutschsprachigen Raum

In den letzten Jahren ist die alte Diskussion um den Zölibat wieder heftig entbrannt. Es mehren sich die Stimmen von Theologen, Bischöfen und Priestern, die ihn nicht mehr für zeitgemäß halten und ihn abschaffen wollen. Manche sprechen von einer schweren Last, von der man die Priester befreien sollte. Dass der Verzicht auf Ehe und Familie ein großes Opfer bedeutet, liegt naturgemäß auf der Hand. Es wäre eher bedenklich, wenn dem nicht so wäre. Das entscheidende Motiv für diese Lebensentscheidung muss die Liebe zum Herrn sein, von dem man sich zur vollkommenen Nachfolge gerufen fühlt. Andere Motivationen, wie Freude an der Liturgie und Seelsorge, können ebenfalls legitim sein, sind aber sekundär. Sie allein genügen nicht, auf Dauer dieses Lebensopfer überzeugend durchzutragen. Erst recht unzureichend sind fragwürdige Gründe, wie mangelndes Interesse an Frauen, Aussicht auf eine kirchliche Karriere oder eine mit dem kirchlichen Dienst verbundene gute materielle Versorgung.

Wichtige Argumente zur Bedeutung und zum Wert des Zölibats finden Sie auch in dieser Ausgabe. Entscheidend ist, dass er auf den Willen des Herrn selbst zurückgeht und bereits die Apostel aufgerufen worden sind, alles zu verlassen, um Ihm nachzufolgen. Petrus selbst bestätigt das, indem er spricht: „Siehe Herr, wir haben alles verlassen ...“ (Lk 18,28 f.) Zu behaupten, die Apostel wären doch auch verheiratet gewesen, ist darum nur die halbe Wahrheit. Aus den Worten des Petrus und der Antwort Jesu geht klar hervor, dass die Apostel das eheliche Leben nicht fortsetzten, nachdem sie den Ruf zur Nachfolge des Herrn angenommen hatten.

Der Priester ist der Repräsentant Jesu Christi. Er muss danach trachten, Ihm ähnlich zu werden. Der Verzicht auf Ehe und Familie, das Opfer der vollkommenen sexuellen Enthaltensamkeit, resultiert daraus. Es ist kein Entscheid gegen die menschliche Liebe, sondern für die vollkommene Liebe zu Gott und zu den Seelen. Das Erlösungswerk Jesu fortzusetzen, fordert den ganzen Menschen und soll all seine Kraft in Anspruch nehmen. Das hat zuletzt auch der emeritierte Papst Benedikt XVI. deutlich betont.

Keiner wird gezwungen, Priester zu werden. Die Berufung ist eine Einladung Gottes zur besonderen Nachfolge, wie damals gegenüber den Aposteln. Die Kirche braucht großzügige Männer, welche ihr freudiges „Ja“ zu diesem Ruf sprechen. Funktionäre haben wir genug. Mit einer echten Berufung ist immer auch die Gnadengabe (Charisma) für dieses gewiss nicht leichte Lebensopfer verbunden. Wäre dem nicht so, würde das auf Gott selbst zurückfallen. Er kann nicht rufen und gleichzeitig die Gnade für diesen besonderen Lebensstand verweigern. Einem Scheitern im zölibatären Leben liegt darum entweder keine wirkliche Berufung zugrunde oder ein mangelndes Mitwirken mit der Gnade Gottes. Dies verlangt entsprechendes geistliches Leben und Askese. Sonst wird alles zu einer unerträglichen Last, welche das nahe Scheitern bereits ankündigt.

Impressum · Herausgeber: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V., Kirchstraße 16, 88145 Wigratzbad · Verantwortlicher Redakteur: P. Bernhard Gerstle FSSP · Erscheinungsweise: monatlich · Internet: www.petrusbruderschaft.de, www.fssp.org
Kontakt für Adressänderungen und Serviceanfragen: Tel. +49 (0)83 85 92 21 0, E-Mail [REDACTED]
Spendenkonto · *Distrikt*: Volksbank Allgäu-Oberschwaben, IBAN DE32 6509 1040 0180 2740 07, BIC GENODES1LEU
Priesterseminar: Volksbank Allgäu-Oberschwaben, IBAN DE53 6509 1040 0143 1230 17, BIC GENODES1LEU
Bildnachweis · FSSP (S. 2, 16) · Shutterstock: jsp (S. 3) · Holger Weiß (S. 1, 7 u.) · Museo Nacional del Prado: San Francisco ante el sultán de Egipto Malec-el-Kamal, Velázquez (S. 5) · KNA: Julia Steinbrecht (S. 6) · Gonzague Bridault (S. 7 o.) National Portrait Gallery: John Newman, John Everett Millais (S. 11 o.) · Wikimedia: Sailko (S. 8+9), gemeinfrei (S. 10, 11 u.)



Die 10 Gebote Gottes

In Stein gemeißelt, ins Herz geschrieben

P. BERNWARD DENEKE FSSP

Sollen wir uns an Steinplatten oder am eigenen Herzen orientieren? Darüber gehen die Meinungen auseinander. Die einen verweisen auf die Kundgabe des göttlichen Willens „von oben“: Nicht zufällig trug Moses ja die Tafeln der Gebote vom Gottesberg herab und zeigte dadurch, daß der Herr souveräner Gesetzgeber ist, dessen Verordnungen wir Folge zu leisten haben. Nach Ansicht mancher geht Seine Souveränität so weit, daß Er auch gegenteilige Vorschriften hätte erlassen können: „Du sollst die Gottheiten aller Religionen ehren, dich gegen deine Eltern auflehnen und aus Liebe gelegentlich einen Seitensprung machen“ – und auch dann hätten wir zu gehorchen.

Hier meldet sich Widerspruch von der Gegenseite. Nein, keineswegs habe sich der Mensch fremdbestimmt nach willkürlichen Verfügungen von oben zu richten. Er müsse vielmehr im Heiligtum seines Inneren nach jener göttlichen Inschrift suchen, die ihm sagt, was gut ist und was böse. Die Folge davon sei übrigens keineswegs moralischer Subjektivismus, sondern ein universales Gesetz, sei es in der Form der Goldenen Regel („Behandle jeden so, wie du von ihm behandelt werden willst“), sei es als Kategorischer Imperativ („Dein Handeln sei von dem Grundsatz bestimmt, von dem du wollen kannst, daß er für alle gilt“).

Wie so oft, haben beide Seiten in gewisser Hinsicht recht. Die einen darin, daß der Dekalog uns in einem Offenbarungsgeschehen von oben mitgeteilt wurde, und die an-

deren darin, daß keine willkürliche Fremdbestimmung des Menschen vorliegt. Die Gebote sind eben nicht nur deshalb gut, weil Gott sie uns gegeben hat, sondern Er hat sie uns deshalb gegeben, weil sie gut sind, in sich und für uns. Sie entsprechen Seinem wie unserem Wesen. Deshalb hat Er sie in Stein gemeißelt wie auch in unsere Herzen geschrieben. Und durch die Gnade der Erlösung ist aus toten Buchstaben eine lebendige Leuchtschrift geworden.

Die 10 Gebote sind viel konkreter als Leerformeln vom Typ der Goldenen Regel oder des Kategorischen Imperativs. Sie verpflichten zur Verehrung des einen wahren Gottes und bestimmen sie, regeln auch das menschliche Zusammenleben und reichen bis ins Innere unserer Gesinnung. Dabei sind die Gebote nicht nur Anweisungen einer religiös geprägten Individual- und Sozialethik. Weil sie dem Bundesvolk vom Bundesgott beim Bundeschluß als Bundesgesetz gegeben wurden, deshalb geht es in ihnen letztlich immer um die Bundestreue.

Das bleibt auch im Neuen Bund so: Nicht nur behalten die Gebote ihre uneingeschränkte Gültigkeit, sie werden in vieler Hinsicht sogar auf eine neue, durchaus anspruchsvollere Ebene gehoben. Deshalb betrachten wir in dieser Serie, angeleitet von Jesus Christus, den Aposteln und der Kirche als authentischer Interpretin, die göttliche Inschrift auf den steinernen Tafeln und in unserem Herzen, damit sie immer mehr unsere Lebenswirklichkeit werde.

Franziskus und der Sultan – Wie der Heilige aus Assisi Mission versteht

P. DIETER BIFFART FSSP

„1219 – Franziskus und der Sultan“: Unter diesem Motto hat die Deutsche Post im November des vergangenen Jahres eine Briefmarke herausgegeben. In der Begründung heißt es, die Begegnung zwischen dem heiligen Franziskus von Assisi und dem ägyptischen Sultan Meledin im Jahre 1219 sei ein frühes Beispiel des Kulturdialogs gewesen, in dem Respekt und der Wille zum Frieden im Vordergrund gestanden hätten. Deckt sich die Sichtweise zum 800. Jahrestag mit jener aus dem Jahre 1219? Der Heilige hat ein Recht auf Authentizität und muß vor Vereinnahmung in Schutz genommen werden.

Die bedeutendsten zeitgenössischen Biographen des Heiligen, der hl. Kirchenlehrer Bonaventura (+ 1274) und Thomas von Celano (+ 1260), berichten ausführlich von der Begegnung zwischen Franziskus und dem Sultan, von den Absichten des Heiligen und dem Inhalt der Unterredung.

Was bewegte den heiligen Franz von Assisi tatsächlich? Ging es ihm um einen bloßen Austausch oder folgte er dem Missionsauftrag Christi? „Gehet also hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes; und lehret sie alles halten, was ich euch geboten habe.“ (Mt 28,19 f.)

Der hl. Franz von Assisi war so sehr von der christlichen Liebe erfüllt, daß er allen Menschen Christus bringen wollte. Diese Gottes- und Nächstenliebe trieb ihn bis nach Ägypten, wo er todesmutig dem ägyptischen Sultan Meledin (al-Kamil) von Christus erzählte. Mitten im Kreuzzug ließ er sich mit einem Schiff in das ägyptische Damiette übersetzen, das von den Kreuzfahrern belagert war. Zuerst trat er den christlichen Kämpfern gegenüber und prophezeite ihnen freimütig, daß sie im Nachteile bleiben würden, weil nicht die Ehre Gottes, sondern Stolz und Eifersucht ihre Herzen regierten. (vgl. Thomas von Celano, Zweite Lebensbeschreibung, IV. Kapitel)

Die Liebe zur Wahrheit bewog den Heiligen aus Assisi weiterzugehen und sein eigenes Leben aufs Spiel zu setzen, um das Heil des anderen zu suchen. Denn der Sultan hatte ein Kopfgeld von einem goldenen Byzantiner ausgesetzt auf jeden Christenkopf, der abgeschlagen zu ihm gebracht würde. Der Heilige achtete jedoch mehr auf die Seele des Sultans als auf sein eigenes Leben und ließ sich in das feindliche Lager führen, nachdem er sich beim apostolischen Legaten dazu die Erlaubnis eingeholt hatte. Dieser erteilte zwar nur ungern seinen Segen, weil er Franziskus dem sicheren Tod entgegeneilen sah, dennoch wagte er es nicht, dem glühenden Eifer des Heiligen entgegenzutreten.

Wider Erwarten ließ der Sultan den hl. Franziskus lebend zu sich bringen, weil ihn sein Mut beeindruckte. Keineswegs verschwieg der Heilige den Grund seines Kommens, sondern legte vielmehr unerschrocken Zeugnis von der Wahrheit ab, bewegt von der Liebe: Er sprach über den dreieinigen Gott und über Christus, den alleinigen Erlöser und Seligmacher aller. Der

hl. Bonaventura überliefert folgende Predigtworte seines Ordensvaters: „Nicht ein Mensch, sondern Gott selbst, der Allerhöchste, sendet mich, um dir und deinem Volk den Weg zum Himmel zu zeigen, und zwar dadurch, daß ich euch die Wahrheit des Evangeliums verkünde.“ (Bonaventura, *Legenda Maior*, IX. Kapitel, zitiert nach P. Bernhard Christen, „Leben des hl. Franziskus von Assisi“)

Meledin begann sich zu interessieren und lud Franziskus ein, länger zu bleiben. Der Heilige von Assisi erwiderte ihm: „Gerne will ich aus Liebe zu Christus bei euch bleiben, wenn du und dein Volk sich bekehren wollen. Und wenn du schwankst zwischen Christi Glauben und dem Gesetze Mohammeds, so laß ein großes Feuer anzünden, in das ich mich mit deinen Priestern stürzen will, damit du erkennst, welcher Glaube heiliger, folglich anzunehmen und zu halten ist.“ (ebd.)

„Nicht ein Mensch, sondern Gott selbst, der Allerhöchste, sendet mich, um dir und deinem Volk den Weg zum Himmel zu zeigen ...“



Der hl. Franziskus vor dem
ägyptischen Sultan al-Kamil,
von Zacarías González
Velázquez (1763–1834)

Der Sultan war neugierig, ging aber auf das Angebot nicht ein, weil er sah, wie sich seine Geistlichen aus Angst entfernten. Franziskus aber ließ er am Leben, ohne sich zu bekehren, weil er das Volk mehr fürchtete als den wahren Gott. Vor dem Abschied wollte Meledin dem kühnen Heiligen noch reiche Geschenke machen. Doch dieser lehnte ab indem er auf seine Absichten verwies: Nicht um Schätze sei es ihm gegangen, sondern um Seelen!

In solchen Zeugnissen wird Christi Wort wahr: „Ich werde euch Mund und Weisheit geben, welchen alle eure Widersacher nicht werden widerstehen und widersprechen können.“ (Lk 21,15)

Franziskus von Assisi reiht sich in die Schar so mancher Heiliger ein, deren Verlangen nach dem Martyrium nicht erfüllt wurde (heiliger Antonius von Padua, heilige Theresa von Avila). Was aber von der Begegnung bleibt, ist die Liebe zur Wahrheit und den Seelen, die das Wesen der christlichen Missionstätigkeit ausmacht. Dies wird in unserer Zeit sogar in der kirchlichen Verkündigung teilweise in Frage gestellt: „Dialog statt

Mission!“ bedeutet jedoch ein Abrücken von der missionarischen Geschichte der Kirche.

Die Heiligen sprechen eine andere Sprache, die heute zunehmend verstummt. Ihr Beispiel ist dennoch das Fleisch gewordene Evangelium und somit das authentische Vermächtnis Christi, das auch in unserer Zeit verwirklicht werden will. Franziskus ist uns dabei ein Vorbild, sowohl in seinem Mut gegenüber den Ungläubigen als auch in seiner Demut und lauterer Absicht.

Nicht Verachtung und Stolz sollen die Christen zum Bekenntnis motivieren, daß Jesus Christus der einzige Retter ist, dem alles unterworfen ist. Vielmehr ist es demütige Liebe zum Kreuz, die alle Menschen zum

Herrn führen möchte. Diese Liebe läßt aber auch alle Feigheit und Berechnung fallen, die den eigenen Vorteil oder das Ansehen vor der Welt höher achtet als das Heil des anderen. Es wäre ein dringendes Gebot unserer Zeit, den heiligen Franziskus wiederzuentdecken und in seiner Botschaft authentisch zum Leuchten zu bringen. Nicht allein auf Briefmarken, sondern auch in der kirchlichen Verkündigung ...

*Dialog statt Mission?
Die Liebe zur Wahrheit und den
Seelen macht das Wesen
christlicher Missionstätigkeit aus*

Zölibat als Gimmick?

Befürworter einer Zölibatslockerung argumentieren oft mit bestehenden Ausnahmeregelungen, die es lediglich auszuweiten gelte. Doch hat ein Zölibat, der nur noch optional und nicht mehr notwendig zum Priestertum gehört, überhaupt eine Zukunft?

P. ROLAND WEISS FSSP

Wenn man gewollt oder ungewollt die innerkirchlichen Diskussionen um den Priesterzölibat verfolgt, so bemerkt man doch auch da, wo er nicht in Frage gestellt und wo nicht offen die Abschaffung gefordert wird, eine gewisse Zaghaftigkeit und Schüchternheit in seiner Verteidigung. Man weiß um die Ausnahmen, betont die Zuständigkeit der Kirche in Sachen Disziplin und signalisiert damit, dass weitere Ausnahmen also durchaus im Bereich des Denkbaren liegen ... Kurz: Der Zölibat steht zur Disposition, auch da, wo er (noch) gelobt wird. Ist der Priesterzölibat am Ende ein nettes Gimmick, als eine Kann-Zugabe zu sehen?

Ein synodaler Weg, der sich zum Ziel gesetzt hat, den Zölibat abzuschaffen, stellt horizontale Wegweiser auf.

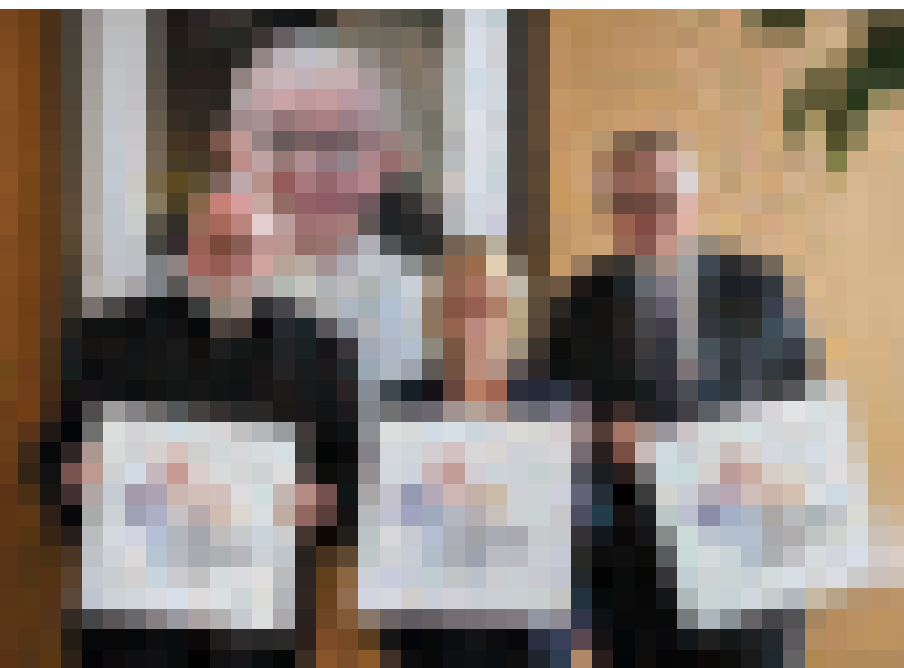
Nüchtern betrachtet meine ich, ein optionaler Zölibat reicht nicht aus, um ihn für die Kirche als eine halbwegs wahrnehmbare

Größe zu bewahren. Vergessen wir nicht, dass im *Novus ordo missæ* Handkommunion und Kommunionhelfer bis heute lediglich als „Ausnahmen“ zugelassen sind.

Es ist auch schwer vorstellbar, wie die Kirche den Zölibat endlich nach langem Ringen flächendeckend durchsetzen und gegen das Dauerfeuer der Jahrhunderte aufrechterhalten konnte, wenn sie ihn mehr als Option, denn als Notwendigkeit betrachtet hätte.

Nicht alles, was keine Sünde ist muss auch deshalb schon dem Priester zustehen. Weshalb kommt es dem Geistlichen nicht zu, einem gewöhnlichen Gelderwerb nachzugehen, öffentliche Ämter in der Politik zu übernehmen oder Kriegsdienst zu leisten? Weil diese Dinge sündhaft sind? Wohl kaum, denn sonst hätten wir keinen hl. Joseph, keinen hl. Kaiser Karl und keinen hl. Mauritius.

Wenn es allein damit getan ist, nicht zu sündigen, spricht nichts gegen Geldgeschäfte, Politik, Militärdienst, Ehe und Nachkommenchaft. Aber diese Bereiche gehören der Zeit an und werden vergehen. Der Priester dagegen hat sich um die ewigen Güter zu sorgen und ist nicht so sehr gehalten, nicht zu sündigen (das ist jeder), als vielmehr die Welt hinter sich zu lassen, sich ungeteilt nach dem Übernatürlichen auszustrecken und die subjektive Heiligkeit seiner Person der objektiven Heiligkeit seines Amtes fortwährend anzunähern. Wie an den Ehemann, der in der Familie Christus repräsentieren soll (s. Eph. 5,25), ein höherer Anspruch gestellt ist als an den unverheirateten, so stellt auch das Priestertum einen höheren Anspruch an den Amtsträger. Mehr als die





*Sursum corda –
empor die Herzen!*

anderen muss der Verwalter der Heiligtümer selbst um Heiligkeit bemüht sein. „O Jesus, ewiger Hoherpriester, bewahre Deine Priester im Schutz Deines heiligsten Herzens, bewahre rein und unirdisch ihr Herz, das gesiegelt ist mit dem erhabenen Zeichen Deines glorreichen Priestertums. Lass sie wachsen in der Liebe und Treue zu Dir und schütze sie vor der Ansteckung der Welt.“ So beten viele Gläubige mit der hl. Thérèse von Lisieux für ihre Priester und um gute Priester, die eben umso wahrer ihren übernatürlichen Dienst verrichten, je unirdischer und reiner sie ihr Herz bewahren. Ist also die körperliche Liebe etwas, das den Menschen irgendwie beschmutzt und unrein macht? Unsinn! Wir halten ja auch die eucharistische Nüchternheit, ohne dass jemand behaupten wollte, essen mache den Menschen unrein. Es geht um die Rückgewinnung der Herrschaft, um den Beweis, dass man in Christus befreit nicht mehr Sklave des Geschöpflichen, sondern über die Natur erhaben ist. Es geht um Entweltlichung und um ein „Leben dem Geiste nach“ (Gal. 5,25). Der römische Katechismus lehrt die Eheleute (II,8.13): „Als daher der Engel den Tobias aufmerksam machte, wie er die Gewalt des bösen Geistes verscheuchen könne, sprach er:

„Ich will dir zeigen, wer die sind, über welche der Teufel Gewalt hat. Die nämlich, welche so in den Ehestand treten, dass sie Gott von sich und von ihrem Herzen ausschließen und ihrer Lust so frönen wie Pferd und Maultier, die keinen Verstand haben: Über die hat der Teufel Gewalt.“ Dann fügte er bei: „Nimm die Jungfrau in der Furcht des Herrn zu dir, mehr aus Liebe zu Kindern als aus Begierlichkeit“ (Tob. 6,16.17.22).“ Wenn die Eheleute den evangelischen Rat der Ehelosigkeit nur dem Geiste nach zu leben verpflichtet sind (s. 1 Kor. 7,29-31, Mt. 5,3), so legt der Priester, als Prophet der Neuschöpfung, eben in sichtbarer und existenzieller Weise, durch sein enthaltsames Leben ein dauerhaftes Zeugnis dafür ab, dass wir in Christus „nicht länger dem Fleische verpflichtet“ sind (Röm. 8,12), sondern erlöst „nur für Gott“ in einem „neuen Leben wandeln“ (Röm. 5,10.4). Was einmal die Heiligen leben werden, lebt der Priester bereits vorweg (s. Mt. 22,30).

Überhaupt darf sich die Seele des Priesters nicht vom Geschöpflichen einnehmen oder von den Ablenkungen der Welt zerstreuen lassen – das ist schon schwer genug. Der Priester darf sich ja nicht einmal von seinen amtseigenen Aufgaben vom Apostolat, der Aktivität in der Gemeinde, von der Sorge um Paramente, Haushalt und Kirchengebäude oder vom Studium derart über-welt-igen lassen, dass er den Blick nach oben verliert. Wie sonst sollte er noch dem Volk Gottes den Weg weisen?! Ein synodaler Weg, der sich zum Ziel gesetzt hat den Zölibat abzuschaffen, stellt horizontale Wegweiser auf.

„Aber Sie dürfen gar nicht heiraten?!“ werde ich als junger Priester regelmäßig gefragt. „Aber es ist meine freie Entscheidung, ich will es so!“ Kann man eine ehrliche Antwort den Opfern von 68 noch zumuten, ohne sich verdächtig zu machen? Exklusivität einer Liebe, die nach Einheit strebt?! Bilde unser Herz nach Deinem Herzen. Zölibat als Motivation zum Priestertum, nicht mit Blick auf die Frau, sondern mit Blick auf Jesus Christus?! Solo Dios basta – Gott allein genügt.

*Heiliger Johannes-Maria
Vianney: „Du hast mir
den Weg nach Ars gezeigt;
ich werde Dir den Weg
zum Himmel zeigen.“*



„Unfehlbare“ Päpste?

Die untrügliche Lehrvollmacht des römischen Bischofs

P. DR. DANIEL EICHHORN FSSP

Paul III., der Papst der Spätrenaissance, der das Trienter Konzil einberief und dafür auf Astrologie vertraute, war im Informationsblatt 01/2020 Thema. Faux-pas ihrer Amtsträger kennt die Kirche zu allen Zeiten. Päpste wie Petrus, Vigilius, Johannes XXII., Alexander VI. etc. erregten Anstoß durch Glaubenswidriges, Unsittliches oder sonstig Unpassendes. Da solche Fälle die Kirche erschüttern und ggf. den Glauben selbst berühren, rufen sie nach einer vertieften Erklärung des Papstamtes. Den „Primat der Leitungsvollmacht“ müssen wir hier unberücksichtigt lassen und uns auf die päpstliche Lehrvollmacht beschränken, und zwar auf deren höchste Gestalt, die sogenannte „Unfehlbarkeit“. Der missverständliche Begriff führt allzu oft zu maximalistischen Vorstellungen und bedeutet z. B. keinesfalls, dass sein Träger „ohne Fehl und Makel“ sei.

Laut Bibel gilt: Der Messiaszeuge und doppelte Erstzeuge des Auferstandenen ist Jesu vorrangiger Zeuge.

Schon von Simon Petrus kennen wir diverse Fehlritte. Die Bibel verschweigt sie nicht. Wer in ihr aber eine ausgefeilte Papsttheologie – wie im Ersten Vatikanischen Konzil (1870) – sucht, hegt falsche Erwartungen. Indes zeigt sie Simon in einem Vorrang, als Sprecher und Führer der Apostel. Stets nennt sie ihn an erster Stelle und öfter als jeden anderen Jünger. Er allein bekennt so freimütig: „Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes“ (Mt 16,16). Jesu Antwort darauf, seine Rede vom „Binden und Lösen“ und von den „Schlüsseln des Himmelreiches“ (16,18), greift rabbinische Motive auf: Beanspruchten die Rabbis die Vollmacht, durch Gebote und Verbote zu „binden“ und sie ggf. zu „lösen“, so sollte dazu auch Simon befähigt sein – wenngleich dem offenbarten Gotteswort verpflichtet. Jesus bekräftigt Bürde und Würde des Auftrags durch die Umbenennung zu „Petrus“, die ihrerseits mit dem Wortspiel vom „Felsen“ verknüpft ist.

Nur der „Fels“ vermag auf Wasser zu gehen. Nur er, Jakobus und Johannes sind in Getsemani und sind Zeugen der Verklärung, die Auferstehung und Wiederkunft Jesu zeichenhaft vorwegnimmt. Maria Magdalena läuft „zu Simon Petrus und zu dem andern Jünger, den Jesus lieb hatte“ (Joh 20,2), um vom leeren Grab zu berichten. So wird er der erste





Die Cathedra Petri im Petersdom umschließt den Holzstuhl, welcher der Tradition nach der Lehrstuhl von Petrus war. Darüber der Hl. Geist, die formale Ursache der päpstlichen Unfehlbarkeit.

männliche Zeuge der Auferstehung Jesu und zwar in doppelter Hinsicht: Da Johannes, extra auf ihn wartend, ihm den Vortritt lässt, betritt Petrus zuerst das Grab. Zweitens wird nur ihm persönlich, und dies bereits frühmorgens lange vor allen anderen, eine Erscheinung des Auferstandenen zuteil: „Jesus erschien dem Kephais, dann [erst am Abend!] den Zwölf.“ (1 Kor 15,5) Diese Ersterscheinung wird daher mündlich in einer festen Bekenntnisformel eigens überliefert: „Der Herr ist wahrhaft auferstanden und ist dem Simon erschienen.“ (Apg 24,34) Es ist keine bedeutungslose Randnotiz, sondern eine starke Botschaft: Das erlösungsrelevante Zentralwunder – Jesu Auferstehung – wird dauerhaft mit Simon verknüpft. Er ist der Zeuge des Auferstandenen und so Hauptverantwortlicher für das Jesuszeugnis der Jünger; deshalb auch Jesu Auftrag „stärke deine Brüder“. (vgl. Lk 22,32) Keinem anderen Jünger erteilte Jesus einen ähnlichen Befehl, wie er den anderen Jüngern auch nur als Gruppe erschien.

Zentral ist zudem Jesu nachösterliches Diktum „Weide meine Lämmer – weide meine Lämmer – weide meine Schafe“. (vgl. Joh 21,15f.) Die dreimalige Wiederholung dient der Einschärfung und tilgt Jesu dreimalige Verleugnung durch Petrus. Dieser Auftrag zur Fürsorge und Leitung setzt zugleich eine Art „hierarchisches Gefälle“ zwischen Schützendem und Schutzbefohlenen voraus. Viele weitere Schrift- und Traditionsbelege müssen ungenannt bleiben. Laut Bibel gilt: Der Messiaszeuge (Mt 16,16) und doppelte Erstzeuge des Auferstandenen ist Jesu vorrangiger Zeuge.

Ex cathedra: Die im Heiligen Geist ermöglichte Lehrvollmacht der Kirche in amtlich-personaler Weise

Daher wissen die Bischöfe von Rom als Nachfolger Petri sich seit frühester Zeit in Recht und Pflicht, Jesu Botschaft überall und ggf. auch letztverbindlich zu verkünden. Ihre Lehrvollmacht schwebt dabei nicht über der Kirche, sondern ist wesentlich kirchlich, näherhin bischöflich verfasst: Sie ist nichts anderes als die im Heiligen Geist ermöglichte Lehrvollmacht der Kirche selber – jedoch in amtlich-personaler Weise. Die feierlichste Form kirchlichen Lehrens besteht in einem Allgemeinen Konzil, wo die Bischöfe mit und unter dem Papst vereint ihren Glauben bezeugen. Gegenstand allen kirchlichen Lehrens ist der katholische Glaube und die rechte Sittlichkeit, d. h. die göttliche Offenbarung und daraus verbindlich ableitbare Schlussfolgerungen. Lehrt ein Konzil hierzu erkennbar streng dogmatisch, so ist dies letztverbindlich. Alle sonstigen Bereiche wie Ökonomie, Finanz, Sinologie, Klimawandel etc. sind somit nicht Teil höchster kirchlicher Lehrkompetenz.

In Fragen von Glaube und Ethos aber und unter ganz bestimmten Umständen kommt dem Papst jener höchste, gesamtkirchliche, letztverbindliche Lehrapostolat auch persönlich zu. Dazu ist er nicht als Privatperson befähigt oder kraft „höheren Wissens“ oder besonde-

rer theologischer Studien, sondern aufgrund seines Amtes und aufgrund des diesem verheißenen Wirkens des Heiligen Geistes. Bei jedem kirchlichen wie säkularen Amt nimmt die Person das Amt ein, ohne mit ihm identisch zu sein. Daher bleibt, gerade wenn die Person Grund zum Ärgernis wird, zwischen Person und Amt zu unterscheiden. Doch darf diese Unterscheidung nie zu völliger Trennung führen.

Höchste außerordentliche Lehrvollmacht in der je fraglichen Sache kann der Papst verantwortlich nur beanspruchen, wenn er sich dabei an die göttliche Offenbarung rückgebunden weiß, die die Kirche aus Schrift und apostolischer Tradition schöpft. (vgl. DV 10) Treffend daher das Erste Vatikanum: Den Päpsten „wurde der Heilige Geist nicht dazu verheißen, dass sie aus seiner Eingebung heraus neue Lehren verkündeten. Ihre Aufgabe ist vielmehr, die von den Aposteln überlieferte Offenbarung oder das anvertraute Glaubensgut unter dem Beistand des Heiligen Geistes gewissenhaft zu hüten und getreu auszulegen.“ Als Vorbereitung müssen daher Überlieferung, Bibel, (seriöse) Theologie und Glaubenssinn der Gesamtkirche ernsthaft studiert werden. Ein solcher Lehrakt heißt „ex cathedra“ und bedeutet „vom Bischofsthuhl aus“ – dem eigentlichen Ort des Verkündigens, Lehrens und Richtens. Zudem muss der „außerordentliche“ Lehrakt als solcher eindeutig erkennbar sein. In den beiden jüngsten Fällen – Mariens Unbefleckte Empfängnis (1854) und ihre Leibliche Aufnahme (1950) – wurden daher besonders klare und feierliche Formulierungen verwendet, die jeden Zweifel an der Höchstverbindlichkeit ausschließen. Die inhaltliche Aussage eines solchen Spruchs ist „unfehlbar“ oder besser „untrüglich“, d. h.



*Kathedra Petri
von Giovanni Francesco
Barbieri (1591–1666)*

*„Ich habe für dich gebetet, dass dein
Glaube nicht wanke. Du aber, wenn du
dich bekehrt hast, stärke deine Brüder“*

Lk 22,32

Benedikt XVI., „dass der Papst kein Orakel und – wie wir wissen – nur in den seltensten Fällen unfehlbar ist.“

Persönliche Schwächen verhindern nicht die Wirkmacht des Amtes, die amtliche Fähigkeit, den Glauben der Brüder – ggf. in Vollmacht untrüglich lehrend – zu stärken. Christus kannte die Brüchigkeit der Menschennatur: „Ich habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht wanke. Du aber, wenn du dich bekehrt hast, stärke deine Brüder.“ (Lk 22,32) Gemäß Jesu Vorbild bedarf es stets des Gebets für alle Amtsträger. Nur wenn die Kirche auf dem „Felsen“ des Petrusamtes ruht, werden die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen. (Mt 16,18) Die katholische Haltung gegenüber dem Papstamt gründet auf der Offenbarung. Sie ist weder Personenkult, noch radikale Ablehnung, wenn sich Schwächen des Amtsträgers zeigen.

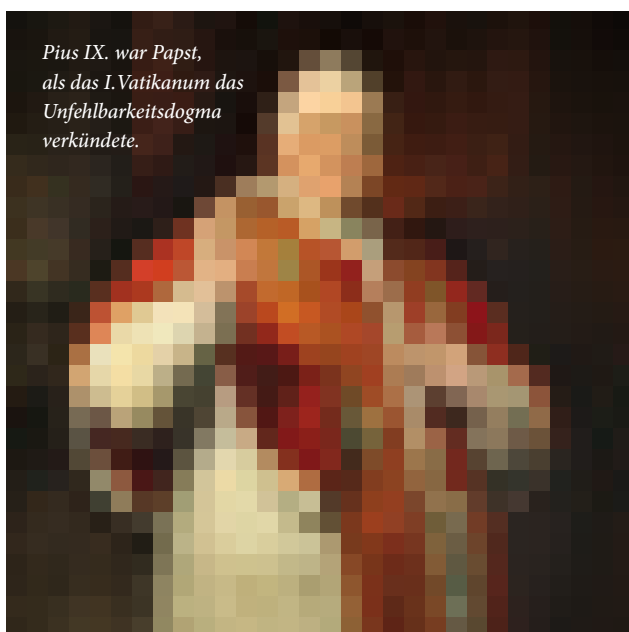
sie hat Anteil an der untrüglichen Wahrheit des Glaubenszeugnisses der Gesamtkirche: Sie stammt aus der Offenbarung Gottes, stimmt mit ihr überein und ist somit weder irrig noch revidierbar. Sie kann aber ggf. noch genauer, detaillierter, schöner etc. formuliert werden. Was der römische Bischof unter den geschilderten Voraussetzungen als definitiv glaubensverbindlich lehrt, ist daher von allen Katholiken fest zu glauben. Allerdings: Kennt die Kirchengeschichte eine Fülle höchster gesamt-kirchlicher, z.B. konziliarer Lehrentscheidungen, stellen die päpstlichen ex-cathedra-Lehren echte Raritäten dar. Die allermeisten Äußerungen der Päpste in Wort und Tat haben somit keinerlei Anteil an jenem untrüglichen Amtes-Charisma. Deren Bedeutung richtet sich nach dem jeweiligen Gegenstand und dem in Anspruch genommenen Grad der Verbindlichkeit. Daher betont

Kardinal John Henry Newman und das Papsttum

P. DR. MARTIN LUGMAYR FSSP

„Mein Kardinal! Ich hatte beschlossen, die Kirche zu ehren, indem ich Newman ehrte“. Dies sagte Leo XIII., der Newman 1879 zum Kardinal ernannt hatte, zu diesem während einer Audienz. Vor seiner im Jahr 1845 erfolgten Konversion zur Katholischen Kirche im Anglikanismus beheimatet, sah Newman den Papst eher als Antichristen denn als Stellvertreter Christi. Das Studium der Kirchengeschichte half ihm, sein Misstrauen gegenüber dem Papsttum zu überwinden.

Als Zeitzeuge des Ersten Vatikanischen Konzils (1869/70) lehnte er es ab, als Theologe daran mitzuwirken, setzte sich aber intensiv mit den Diskussionen über das Dogma der Unfehlbarkeit des Papstes auseinander. Dieses Konzil entschied, „dass es ein von Gott geoffenbartes Dogma ist: Wenn der Römische Bischof »ex cathedra« spricht, ... dann besitzt er mittels des ihm im seligen Petrus verheißenen göttlichen Beistands jene Unfehlbarkeit, mit der der göttliche Erlöser seine Kirche bei der Definition der Glaubens- oder Sittenlehre ausgestattet sehen wollte“. (DH 3073f.)



Newman stellte fest: Die grundlegende Wahrheit ist die Unfehlbarkeit der Kirche, über die es nachzudenken gilt; dass nämlich der Papst nur dann „ex cathedra“ spricht, „wenn er erstens als universaler Lehrer spricht; zweitens, im Namen und mit der Autorität der Apostel; drittens, in Bezug auf Glaube oder Sitten; viertens, mit der Absicht, alle Glieder der Kirche zu binden, seine Entscheidung anzunehmen und zu glauben“. (Brief an den Duke of Norfolk, 1874)

In einem Brief an Mrs. Froude 1871 hebt er hervor, der Papst ist, wenn er „ex cathedra“ entscheidet, „nur davor geschützt, etwas Unwahres zu sagen“. Da die Bedingungen für eine Lehre „ex cathedra“ sehr eng sind, kann ein Papst ansonsten auch Dinge sagen oder tun, die kritikwürdig sind. Newman nannte diesen Bereich „extra cathedram“ (außerhalb der Kathedra, nämlich derjenigen, die unfehlbar ist). So schrieb er an Bischof Moriarty 1872: „Ich sage kein Wort gegen die dogmatische Autorität der Lehre über die päpstliche Unfehlbarkeit. Aber wenn die Päpste nichts Falsches ex cathedra lehren können, so können sie doch extra cathedram großes Böses tun, und sie haben es schon früher getan. Ich nehme an, dass Liberius und Honorius Beispiele dafür sind. Wenn diese, warum nicht auch Pius (IX.)?“

Das Amt des Papstes sah Newman als eine Gabe Gottes für die Kirche. Aber er verfiel nicht einem ungesunden Palapalismus. Es ist die Unfehlbarkeit der Kirche, an welcher der Papst in besonderen Fällen teilhat, und die sie von Christus her hat. Daher ist sie „Säule und Grundfeste der Wahrheit“. (1 Tim 3,15)

Exerzitien

Ignatianische Exerzitien

Datum: 2. bis 7. März 2020
 Ort: St. Pelagiberg, Schweiz
 Preis: 385 CHF (Einzelzimmer)
 Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP
 Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

Durch Leiden und Kreuz zur Auferstehung

Datum: 11. bis 14. März 2020
 Ort: Hofgut Schellenberg, Lippertsreute (D)
 Preis: 245 Euro
 Referent/Anmeldung: P. Dieter Biffart FSSP,
 [REDACTED], Tel. +43 662 875 208

Jugendexerzitien in Marienfried (D)

Datum: 12. bis 17. April 2020 (Osterwoche)
 Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP
 Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

Das heilige Messopfer

Datum: 8. bis 11. Juli 2020
 Ort: St. Pelagiberg, Schweiz
 Preis: 225 CHF (Einzelzimmer)
 Leitung: P. Dieter Biffart FSSP
 Anmeldung: [REDACTED],
 Tel. +41 71 433 11 66

Priesterexerzitien

Datum: 3. bis 8. August 2020
 Ort: Priesterseminar St. Petrus, Wigratzbad
 Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP
 Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

Grundlagen des geistlichen Lebens

Datum: 13. bis 18. September 2020
 Ort: Berg Schönstatt, Vallendar
 Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP
 Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

Fatima – Mariens Ruf nach Heiligkeit

Datum: 21. bis 24. Oktober 2020
 Ort: Kufstein, Tirol (A)
 Preis: 170 Euro
 Referent/Anmeldung: P. Dieter Biffart FSSP,
 [REDACTED], Tel. +43 662 875 208

Adventsexerzitien 2020

Datum: 2. bis 5. Dezember 2020
 Ort: St. Pelagiberg (CH)
 Info/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP
 Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

Wallfahrten

Fußwallfahrt von Salzburg nach Maria Plain

Beginn um 14.30 Uhr in St. Sebastian.
 Um 16.30 Uhr Levitenamt in Maria Plain.
 Datum: 2. Mai 2020
 Leitung/Anmeldung: P. Dieter Biffart FSSP
 Tel. +43 662 875 208, [REDACTED]

Fußwallfahrt von Paris nach Chartres

Datum: 29. Mai bis 1. Juni 2020
 In Kürze weitere Infos auf paris-chartres.info

Wallfahrt ins Heilige Land

Oberes Galiläa, See Gennesaret, Berg Tabor,
 Jordantal, Totes Meer, Bethlehem, Jerusalem
 Datum: 5. bis 12. Juni 2020
 Leitung/Information: P. Walter Huber FSSP,
 Mobil +41 (0)175 4818442
 Anmeldung bis 10.03.: Monika Hirschmüller,
 [REDACTED]

Wallfahrt nach Rom

Datum: 29. September bis 6. Oktober 2020
 Preis: 680 Euro
 Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP
 Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

Wallfahrt nach Assisi

Datum: 26. bis 31. Oktober 2020
 Zustieg: Salzburg, Innsbruck, Brixen
 Preis: DZ 480 Euro (EZ mit Aufschlag)
 Leitung/Anmeldung: P. Dieter Biffart FSSP
 Tel. +43 662 875 208, [REDACTED]

Fußwallfahrt von Pelagiberg nach Einsiedeln

Beginn am Freitag um 7.30 Uhr in St. Pelagi-
 berg. Abschluss am Sonntag um 14 Uhr
 feierliches Hochamt in der Wallfahrtsbasilika.
 Datum: 9. bis 11. Oktober 2020
 Information: pelagi-einsiedeln.ckj.ch

Freizeiten

Skifreizeit für Vater und Söhne

Datum: 21. bis 26. Februar 2020
 Ort: Wagneritz im Allgäu (D)
 Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP
 Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

Skifreizeit für Mütter und Töchter

Datum: 21. bis 26. Februar 2020
 Ort: In der Nähe von Immenstadt
 Preis: 95 Euro (Geschwister je 90 Euro)
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP,
 +49 (0)209 4203219, [REDACTED]

Osterfreizeit in der Eifel

Teilnahme: Mädchen und Jungen ab 8 Jahren
 Datum: 14. bis 18. April 2020
 Preis: 90 Euro (Geschwister je 80 Euro)
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP,
 +49 (0)209 4203219, [REDACTED]

Familienfreizeit in Blankenheim

Datum: 11. bis 18. Juli 2020
 Ort: Blankenheim, Eifelregion (D)
 Preis: je nach Alter zwischen 135 und 298 Euro
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP,
 +49 (0)209 4203219, [REDACTED]

Familienfreizeit in Thüringen

Datum: 18. bis 25. Juli 2020
 Ort: Tambach-Dietharz, Thüringer Wald (D)
 Preis: wird noch bekannt gegeben
 Leitung/Anmeldung: P. Stefan Reiner FSSP,
 Tel. +49 (0)8385 9214382, [REDACTED]

Familienfreizeit im Berner Oberland

Datum: 25. Juli bis 1. August 2020
 Ort: Hasliberg Reuti
 Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP
 Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

Sommerfreizeit auf La Palma

Teilnahme: Jungen und Mädchen ab 14 Jahren
 Datum: 28. Juli bis 4. August 2020
 Preis: 550 Euro (Buchung bis 31.12.: 520 Euro)
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP,
 +49 (0)209 4203219, [REDACTED]

Zeltlager für Jungen in Oberösterreich

Datum: 1. bis 8. August 2020
 Ort: Steyr, Oberösterreich
 Preis: 80 Euro
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Parth FSSP,
 Tel. +49 (0)9446 9911051, [REDACTED]

Sonstiges

Subdiakonen- und Niedere Weihen

Datum: 15. Februar 2020
 Ort: Pfarrkirche St. Gallus, Gestratz (D)
 Beginn: 9.30 Uhr
 Bischof: wird noch bekanntgegeben

Christi Himmelfahrt in Birnau am Bodensee

Pontificalamt mit Erzbischof Gullickson und
 den Seminaristen des Priesterseminars St.
 Petrus. Danach Kaffee und Kuchen.
 Datum: 21. Mai 2020
 Beginn 14 Uhr
 Ort: Wallfahrtskirche Birnau (D)

Diakonenweihe

Datum: 23. Mai 2020
 Ort: wird noch bekanntgegeben
 Beginn: 9.30 Uhr
 Bischof: wird noch bekanntgegeben

Priesterweihe in Deutschland

Datum: 20. Juni 2020
 Ort: St. Margaretha, Heimenkirch
 Beginn: 9 Uhr
 Bischof: wird noch bekanntgegeben

Priesterweihe in Frankreich

Datum: 27. Juni 2020
 Beginn: 14.30 Uhr
 Ort: Kathedrale Notre-Dame de Laon
 Bischof: S.E. Renauld de Dinechin

Theologischer Sommer

Dozenten des Priesterseminars bieten eine
 Kurzversion ihres Semesterstoffes an.
 Datum: 12. bis 18. Juli 2020
 Ort: Priesterseminar St. Petrus, Wigratzbad
 Info/Anmeldung: P. Dr. Sven Leo Conrad FSSP,
 Tel. +49 9446 9911051, [REDACTED]

DEUTSCHLAND

Wigratzbad

Priesterseminar St. Petrus:
Kirchstr. 16, 88145 Opfenbach,
+49 8385 92210, Regens: P. Ribeton
Distriktstz: Haus St. Michael
Kapellenweg 5, 88145 Opfenbach
P. Gerstle, P. Reiner, P. Gerard,
P. Gesch, P. Zeis: Tel. +49 8385 1625
Hl. Messen Sühnekirche: Sonn-
und feiertags 7.55 Uhr, werktags
7.15 Uhr; hl. Messen Gnadenka-
pelle: Sonn- und feiertags 10 Uhr;
werktags 17.15 Uhr

Altenberg

Altenberger Dom, Eugen-Heinen-
Platz 2, 51519 Odenthal-Altenberg;
Fr. 18 Uhr, Information in Köln

Amberg

St. Augustinus (ehemalige
Salesianerinnenklosterkirche)
Deutsche Schulgasse 4:
1. So. 17 Uhr, Info in Mittersthal

Augsburg

Milchberg 13, P. Rindler:
Tel. +49 1522 923 5002
St. Margareth, Spitalgasse 1:
Sonn- u. feiertags 10.30 Uhr, Mo.
8.30 Uhr, Di. 18 Uhr, Fr. 15 Uhr,
Dom, Frauentorstr. 2: Sa. 8 Uhr

Bad Grönenbach

Schloßkapelle, Pappenheimerstr.:
Sonn- u. feiertags 10 Uhr (Juli/
Aug. 10.35 Uhr), Information in
Türkheim

Bad Wörishofen

abwechselnd St. Justina oder
Dominikanerinnenkirche, Klos-
terhof: Sonn- u. feiertags 17 Uhr,
Information in Augsburg

Bettbrunn

Haus St. Albertus Magnus,
Forststr. 12, 85092 Kösching/Bett-
brunn, P. Dr. Conrad, P. Aust,
P. Dr. Eichhorn, P. Parth:
Tel. +49 9446 9911051

Blaibach bei Bad Kötzing

Während der Renovierung von
St. Elisabeth: St. Martin, Kirch-
gasse 1, Miltach, 1. u. 3. So. im Mo-
nat 11.30 Uhr, Info in Bettbrunn

Dittelbrunn-Holzhausen

St. Kilian, Heckenweg 2
unregelmäßig sonntags 15 Uhr
Information in Neckarsulm

Düsseldorf

St. Dionysius, Düsseldorf-
Vollmerswerth, Abteihofstr. 25:
Sonn- u. feiertags 10.30 Uhr,
1. Do. und jeden Fr. 18.30 Uhr,
Sa. 8.30 Uhr, Info in Köln

Eichstätt

Maria-Hilf-Kapelle, Westenstraße:
Sonn- und feiertags 10 Uhr,
Information in Bettbrunn

Freiburg

St. Josef, Breisacher Straße 119:
So. 17.30 Uhr, Beichtgelegenheit
16.45 Uhr (3. So./Monat 16.30 Uhr)
Information in Oberflockenbach
oder unter www.alte-messe.info

Garmisch-Partenkirchen

Sebastianskapelle, Ecke Ludwigstr./
Münchner Str.: Sonn- u. feiertags:
8.30 Uhr, Sa. 8.30 Uhr, Do. u. Fr.
18.00 Uhr, Apr. bis Okt.: 3. bis
5. Mo. 18 Uhr, Nov. bis März:
jeden Mo. 18 Uhr, Information in
Mittenwald

Gelsenkirchen

Haus St. Ludgerus, Bahnstraße 8,
P. Michael Ramm: Tel. +49 209
4203219; St. Josef, Grillostr. 62:
Fr. 18 Uhr, Sa. 8 Uhr

Hannover

P. Recktenwald, Mommsen-
straße 2: Tel. +49 511 5366294
Propsteikirche St. Clemens,
Platz an der Basilika 1: Sonn-
und feiertags 15.30 Uhr

Ingolstadt

Hauskapelle Canisiuskonvikt,
Konviktr. 1: Sonn- u. feiertags
10 Uhr, Information in Bettbrunn

Köln

Haus St. Engelbert, Johann-
Heinrich-Platz 12, 50935 Köln
P. A. Fuisting, P. Stegmaier,
P. Brüllingen: Tel. +49 221 9435425
Maria Hilf, Rolandstr. 59: Sonn-
u. feiertags 10 Uhr, Mo.-Do. 18.30
Uhr, 1. Fr. 18.30 Uhr, Sa. 9 Uhr

Kronshagen/Kiel

St. Bonifatius, Wildhof 9:
1. u. 3. So. 8.30 Uhr, 3. Sa. 17 Uhr,
3. Sa u. So von FSSP, Information
in Hannover

Landsberg

Ignatiuskapelle, Malteserstraße:
Freitags 18 Uhr, Information in
Augsburg

Lindlar-Frielingsdorf

St. Apollinaris, Jan-Wellem-Str. 5:
So. 18 Uhr, Information in Köln

Mittenwald

P. Mark, P. De Andrade, Vierer-
spitzstr. 7b: Tel. +49 8823 936513,
Mobil +49 177 7066327
Pilgerhauskapelle, Obermarkt 4:
Di. 10 Uhr

Mittersthal

Haus St. Sola, An der Leiten 2
P. Maußen: Tel. +49 9184 8080668

München

Haus St. Lantpertus, Altheimer
Eck 15, P. Jäger, P. Bücker: +49 89
23076770; Damenstiftskirche
St. Anna, Damenstiftstr. 1: Sonn-
u. feiertags 9.30 Uhr, Mo. 8 Uhr,
Di.-Fr. 18 Uhr, Sa. 8 Uhr

München-Waldperlach

Altenheim Dorothea – Kloster der
Mütter vom Heiligen Kreuz,
Beowulfstraße 4-8: tägl. 8 Uhr,
Information bei P. Hagel:
Tel. +49 177 8748446

Neckarsulm

Linkentalstraße 29, P. Lauer,
P. De León: Tel. +49 7132 3824385
Frauenkirche, Spitalstraße 1:
Sonn- u. feiertags 9.30 Uhr, Do.
u. Fr. 19 Uhr, Sa. 8 Uhr

Neumarkt i. d. Oberpfalz

St. Anna am Klinikum, St.-Anna-
Straße 5: Sonn- u. feiertags 10 Uhr,
Information in Mittersthal

Nürnberg

St. Anton, Adam-Klein-Str. 45:
2. und 4. So. im Monat, 18 Uhr,
Information in Bettbrunn

Nußdorf am Inn

St. Leonhard, Leonardiweg:
Mo. 19 Uhr, Info in Salzburg

Oberflockenbach

P. Metz, Tel. +49 6201 290188
P. DDR. Hirsch, +49 6207 921032
Aktion Leben, Steinklingener
Str. 24: Sonn- u. feiertags 10 Uhr;
Mo., Do., 1. Fr. 18.30 Uhr; Di., Mi.,
Fr. u. Sa. 8 Uhr; 1. Sa. 20 Uhr

Oberhausen

P. Martin Klein, Lothringer Str. 13,
Tel. +49 160 4612858; St. Joseph,
Lothringer Str. 154: Sonn- und
feiertags 9.45 Uhr; Mo., Do., Sa.
8.30 Uhr; Di., Mi., Fr. 18.30 Uhr

Recklinghausen

St. Michael, Michaelstraße 1:
Bis auf weiteres keine hl. Messen
St. Josef, Grullbadstr. 93: Sonn-
und feiertags 11 Uhr, Do. 18 Uhr,
Information in Gelsenkirchen

Remscheid

St. Josef, Menninghauser Str. 5:
Sonn- u. feiertags 8 Uhr, Info: Köln

Saarlouis

P. Ch. Fuisting, Stiftstraße 18,
+49 6831 8931670; Canisiuskirche:
Sonn- u. feiertags 9.30 u. 18 Uhr;
Mo., Di., Do., 1. Fr. 18.30 Uhr;
Mi., Sa. 8 Uhr, 2.-4. Fr. 8 u. 19 Uhr

St. Ingbert

St. Josef, Prälat-Göbel-Str. 1:
Sa. 9 Uhr, Information in Saarlouis

Schwäbisch Gmünd

St. Leonhard, Aalener Straße 2:
Sonn- und feiertags 9.30 Uhr,
ab 9 Uhr Beichtgelegenheit,
Information in Stuttgart

Stuttgart

Haus Maria Immaculata,
Reisstr. 13, P. Dreher, P. Donner
Tel. +49 711 9827791
Kirche St. Albert, Wollinstr. 55:
Sonn- u. feiertags 9.30 Uhr;
Mi., Do. u. Fr. 18.30 Uhr; Sa. 8.30
Uhr, Hauskapelle in der Reisstr.:
Mo. und Di. 18.30 Uhr

Türkheim

Grabenstr. 4, P. Banauch, P. Franta:
Tel. +49 8245 6057288; Kapuziner-
kirche: Sonn- u. feiertags 9 Uhr
(Juli/Aug. 8 Uhr), Mo. u. Di. 7 Uhr,
Mi.–Fr. 19 Uhr, Sa. 7.45 Uhr

Wuppertal-Barmen

St. Antonius, Unterdörnen 137:
1., 3., 4. Mo. im Monat 18.30 Uhr,
Information in Köln

SCHWEIZ

Basel

St. Anton, Kannenfeldstr. 35:
So. 11.30 Uhr, P. Gräuter,
Information: siehe Etzgen

Etzgen

Bruderklausenkapelle, Kapellen-
weg: Sonn- und feiertags 9 Uhr,
P. Schmidt, Hauptstr. 18, D-79725
Laufenburg; +49 7755 2889966

Fribourg

Basilika Unserer Lieben Frau,
Place Notre-Dame 1: Sonn- und
feiertags 10 Uhr; Mo., Di., Do. u.
Fr. 9 u. 18.30 Uhr, Mi. u. Sa. 9 Uhr

Niederwil

Pfarrkirche St. Mauritius, Cham:
Sonn- u. feiertags 8 Uhr und
9.30 Uhr, für werktags anfragen
P. Gorges, Engelgasse 14, Ober-
rüti: Tel. +41 41 5307511

St. Pelagiberg

Haus St. Benedikt, St. Pelagiberg-
strasse 7, P. Baumann, P. Proisinger
Tel. +41 71 430 02 60, Pfarr- und
Wallfahrtskirche: So. 7 Uhr, 9.30
Uhr u. 19 Uhr, Mi. 19.15 Uhr
Mo., 1. u. 2. Do., Fr.: 19.30 Uhr;
3. u. 4. Do., Di., Sa.: 8 Uhr
1. Sa. Sühnenacht um 20 Uhr;
Kapelle Kurhaus: Täglich 7.15 Uhr,
Info Kurhaus Tel. +41 71 433 11 66

Thalwil

Haus Maria Königin der Engel,
Ludretikonstr. 3, 8800 Thalwil
P. Martin Ramm, Kaplan Stoll-
steiner: Tel. +41 44 772 39 33

Zürich

Herz-Jesu-Kirche, Oerlikon,
Schwamendingenstr. 55:
Sonn- und feiertags 17 Uhr,
Mo. 19 Uhr, Do. 19.30 Uhr,
Information in Thalwil

ÖSTERREICH

Bad Waltersdorf

St. Margaretha, Waltersdorf 1:
1. So. im Monat 17.30 Uhr,
Information in Wien

Föhrenau

Hl. Maria u. Josef, Kirchengasse 14,
Lanzenkirchen: Sonn- u. feiertags
11 Uhr; Information in Wien

Graz

Bürgerspitalkirche, Dominika-
nergasse 8: 3. und 4. So. 10 Uhr,
Information in Linz

Haidershofen

Pfarrkirche St. Severin,
Haidershofen 3: Fr. 8.30 Uhr
Information in Linz

Innsbruck

Pfarrkirche Amras, Kirchsteig 9,
6020 Innsbruck: Sonn- u. feiertags
11 Uhr, Information in Mittenwald

Linz

Wiener Straße 262a, 4030 Linz,
P. Zimmer, P. Dr. Lugmayr, P. Paul
Tel. +43 732 943472
Minoritenkirche, Klosterstraße 7:
Sonn- u. feiertags 8.30 Uhr Hoch-
amt und 10.30 Uhr Bet-Singmesse,
tägl. 8.30 Uhr, Mo., Di. und Mi.
zusätzlich 18 Uhr

Rankweil

Trietstr. 18, 1. und 3. Mo. nach
Herz-Jesu-Fr. 18.30 Uhr, Info im
Distrikthaus Wigratzbad (D)

Salzburg

Linzer Gasse 41, 5020 Salzburg,
P. Biffart, P. Weiß, Kaplan Pénáz
Tel. +43 662 875208
St. Sebastian, Linzer Gasse 41:
Sonn- und feiertags 9.30 Uhr,
4. So. im Monat zusätzl. 18.30 Uhr,
Mo.-Fr. 18 Uhr, Sa. 8 Uhr

St. Konrad

Pfarrkirche St. Konrad
3. Fr. (außer Juli bis Sept.) 16 Uhr
hl. Messe, anschl. Kinderkateche-
sen, Information in Linz

Schardenberg

Im Winter: Pfarrkirche, Kirchen-
platz, 4784 Schardenberg,
1. Sonntag im Monat 19 Uhr,
Im Sommer: Fatimaheiligtum,
1. Sonntag im Monat 19 Uhr,
18.30 Uhr Aussetzung, Rosen-
kranz, Beichtgelegenheit,
Information in Linz

Wien

Haus St. Leopold, Kleine Neu-
gasse 13/5, P. Grafl, P. Mawdsley,
P. Kappel: Tel. +43 1 5058341
Paulanerkirche, Wiedner Haupt-
straße 21: Sonn- u. feiertags 8 Uhr
und 17 Uhr, werktags 8 Uhr;
Hauskapelle, Kleine Neugasse 13/5:
Mo. und Fr. 18 Uhr

ITALIEN/SÜDTIROL

Bozen

Deutschordenskirche St. Georg,
Weggensteinstraße 14: 3. So. im
Monat 17.30 Uhr, Info: s. Brixen

Brixen/Zinggen

P. Bernward van der Linden,
Schrambach 47, Feldthurns:
Mobil +49 176 732 253 65
Herz-Jesu-Kirche, Altenmarkt-
gasse 17: 1., 2., 3. So. u. feiertags
9.30 Uhr, 4. So im Monat 18 Uhr

Schlanders

Kirche zur Heiligen Dreifaltigkeit,
Krankenhausstr.: 1. So. im Monat
18 Uhr, Info: siehe Brixen

NIEDERLANDE

Amsterdam

Huis Sint Bonifatius, Amstelveens-
weg 161, 1075 XA Amsterdam,
P. Knudsen, P. Leontyev,
Kpl. Hagenbeek: +31 20 6629470,
Sint-Agneskerk, Amstelveens-
weg 161: Sonn- u. feiertags 11 Uhr,
Di.-Sa. 11 Uhr

TSCHECHIEN

Budweis

P. Zentner, P. Srúbár, Kostelní 10,
Římov: Tel. +420 6032 01149,
Klosterkirche Mariä Opferung,
Piaristické nám., České
Budějovice 1, České Budějovice:
So. 10.30 Uhr und Do. 18 Uhr
Weitere hl. Messen: www.fspp.cz

Prag

Kirche Mariä Himmelfahrt und
Kaiser Karl d. Große, Horská ulice,
120 00 Praha 2: Sonntags 17 Uhr,
(1. u. 3. So. im Monat von FSPP
zelebriert), 1. Fr. im Monat 17 Uhr,
1. Sa. im Monat 9 Uhr; Information
in Budweis